

Erschütterungen und hätte ganz entsetzlich trinken wollen. Endlich spürte er befreit, daß Verabredungen für den Abend getroffen wurden, er maß kühn die Zartheit ihrer Hände, reckte sich in der wiederkehrenden Sicherheit, sie anzusehen, ohne indessen obenauf zu bleiben, als sie beim Abschied auch ihm die Hand gab und ihn freundlich anlächelte. Er merkte noch, wie er eine witzige Anspielung des Kaufmanns auf ihre Handtasche, die recht umfangreich war, derart peinlich empfand, daß er beschloß, für immer diese Gesellschaft zu meiden. Aber es gelang ihm nicht, einen gärenden Haß durchbrechen zu lassen. Er zersplitterte, sank in sich zusammen. Es tat weh, als der Freund ihm sagte, sie erwartet dich auch heut abend, sie hat mir's nachgerufen — er hatte sogar die Frechheit, ihm ins Gesicht zu sehen. Oh, das tat sehr weh. Und was soll ich, empfand er. Ihm war, als müßten ihm doch die Zähne knirschen. Gerade diesmal. Knirschen.

Abends kam Hans Böhme schon gleichgültiger. Sie gingen alle in einen Tanzsaal. Es war für ihn an und für sich entsetzlich. Es stieß ihn nicht ab. Die schleifenden Schritte, die erhitzten Gesichter wiegten sich ein, höhnten: der Schwächling, schrien: mir auch — und kicherten. Der Kaufmann hatte auf besonderes Drängen jener Frau die Kellnerin mitgebracht. Sie tanzten alle nicht. Sie unterhielten sich hastig untereinander. Die Frau blieb allein. Es stellte sich heraus, daß sie mit dem Kaufmann häufig in diesem Saale war. Die Geliebte ließ die Gesellschaft einen Weinkampf erwarten. Es geschah nichts. Es war gar kein Grund. Die Seltsame griff ein Mädchen aus der Menge und tanzte mit ihr. Mehr gelangweilt. Sie sprach wenig. Sie gingen dann alle wieder in das Café. Der Kaufmann hatte ein dickes rotes Gesicht bekommen und zappelte. Der Beamte vergaß sich. Er setzte sich dicht neben die Frau. Wollte den Arm um sie legen. Es war höchst lächerlich. Sie merkte es so wenig, daß er verlegen wurde. Die Frau sah manchmal den Böhme